

genug treiben können. Da war ebensowenig vergessen, der, vom falschen Geschäftsdünkel benommene Träger der alten Zylinder-Schlüsseluhr (genannt Scherben), als auch die sogenannte moderne Dame, die aber ausgerechnet in punkto Uhren so bescheiden ist, daß sie nichts abstoßendes daran findet, ist zartes Handgelenk mit einem Lederfederal zu schmücken.

Und wieder stimme ich mit dem älteren Herrn Uhrenreisenden vollkommen überein, wenn er behauptet: der Wunsch nach der besseren Uhr muß beim Publikum geweckt werden.

Unmöglich müssen Fälle, wie die beiden angeführten Beispiele werden, wenn es gelingt, das Zurschauftragen solcher Kostbarkeiten als ein gesellschaftliches Umding zu stempeln.

Beim Bedarf an Zimmeruhren liegen die Verhältnisse doch ähnlich. Hier noch ein Gebiet in ästhetischer Hinsicht. Da wie dort aber kommt es immer an auf das, wie und von wem Aufklärung und Belehrung ausgeht, um auf den, für den sie bestimmt ist, Wirkung und Eindruck zu machen.

Nochmals hat der beobachtende Uhrenreisende recht, wenn er unter anderem zwei Punkte anführt, worüber keine Aufklärung gegeben werden soll, und dabei herausgreift und sagt: über diese oder jene Marke, oder gar über das Gewicht der goldenen Uhr usw. Darum dürfen wir auch nicht der falschen Auffassung Raum geben, die darin läge, die Uhrenindustrie erfülle mit ihrer öffentlichen Zeitungspropaganda voll den Anreiz zur Begehrlichkeit der Uhr. Denn einerseits steht auch sie dem zu interessierenden Publikum als Partei gegenüber, und andererseits ist dabei doch zu wenig versteckt die eigentliche Absicht eines gegenseitigen Wettbewerbes und Rangablaufens.

Sicher aber wird durch die Verwirrung erzeugende Anpreisung der verschiedensten Marken, ein eventuell kleiner Erfolg auf Erhöhung des allgemeinen Umsatzes längst wieder aufgehoben. Das aber ist es, auf was es uns ankommt, den Umsatz an Uhren nach Menge und nach Qualität zu heben.

Sollte uns nun der alte Uhrenreisende, der schon in der Praxis als ein Bindeglied steht zwischen Uhrenhandel und Uhrenindustrie mit seinen längjährigen Er-

fahrungen nicht ein Hinweiser werden, daß auch in der Reklame Handel und Industrie nicht getrennt marschieren sollen, sondern vereint nach gemeinsam aufgestelltem Programm systematisch und lückenlos, wenn das für beide Teile zu erstrebende Ziel — nämlich, die Vermehrung des Uhrenverbrauches durch erhöhten Umsatz und Absatz erreicht werden soll.

Und wo Herstellung und Verkauf Nutzen ziehen, kommt auch die Reparatur nicht zu kurz.
(V/508) Andreas Huber jun., München.

Lehrlingsfrage in Ostpreußen, Ich möchte Herrn Habicht bitten, nicht über Dinge zu urteilen, von denen er keine Kenntnis hat. Wenn ich schreibe, daß hier in Königsberg großer Gehilfenmangel, trotz hoher Gehälter besteht, und noch ein größerer in der Provinz, so ist dies voll berechtigt. Ich selbst besitze in Königsberg wohl das größte Geschäft und bezahle die höchsten Gehälter. Bei mir erhalten vier Gehilfen monatlich je 360 RM., einer 320 RM., einer 300 RM. und vier weitere je 275 bis 280 RM. Außerdem beschäftige ich noch 4 Damen in meinem Verkaufsgeschäft. Seit 13 Jahren habe ich keinen Lehrling mehr in meinen Betrieb eingestellt, da sich bei einem derartig großen Unternehmen im allgemeinen ein Lehrling nicht rentiert. Als ich mich im Dezember vorigen Jahres bemühte, einen neuen Gehilfen einzustellen, war mir dies nicht möglich, da ich in Ostpreußen keinen Bewerber fand, der meinen Ansprüchen genügte. Selbstverständlich handelt es sich bei meinen Gehilfen nicht um junge Gehilfen, sondern meine Gehilfen sind durchschnittlich 20 Jahre und länger bei mir tätig. Einer ist augenblicklich sogar schon 28 Jahre bei mir beschäftigt. Obwohl schon hier in Königsberg, also einer Großstadt, es sehr schwer ist, einen tüchtigen Gehilfen zu bekommen, Arbeitslose gibt es schon seit Jahrzehnten nicht mehr, so ist die Schwierigkeit für die Kollegen in der Provinz noch viel größer, und wir ostpreußischen Uhrmacher würden es begrüßen, wenn auch die Kollegen im Reiche für uns das nötige Verständnis aufweisen würden. Es ist leicht, über jemanden den Stab zu brechen, wenn man seine Lage nicht kennt.
(V/503)

Eduard Schubert (Königsberg i. Pr.)

Verschiedenes

An Max Engelmann †

Sonette von Hanns Baum

Gestorben du, der eben noch gepriesen
Bei einer Feier ward in Echtingen,
Die deshalb mußte schön und gut gelingen,
Weil du so ernst auf Hahn hast hingewiesen.

So gingst du nach der Tat zu jenem Meister,
Der längst zu seinen Vätern eingezogen;
Man wand dir Kränze wohl und grüne Bogen
Und sandte zum Empfange gute Geister.

Dein Körper schied, die Seele flog ins Blaue,
Allein dein Name ist uns noch geblieben,
Geblieben alles, was du hinterlassen:

Was du Gescheites hast uns aufgeschrieben,
Das wird in keiner Ewigkeit verblassen!
Ich wünsche, daß die Zukunft auf dich baue! (VI1/945)

Dr. jur. W. Felsing am 5. Juli 50 Jahre. Der Inhaber der Firma Conrad Felsing, Berlin, Unter den Linden 20, konnte am 5. Juli seinen 50. Geburtstag feiern. Herr Dr. Felsing ist in den weitesten Kreisen der Kollegenschaft bekannt durch seine tatkräftige Mitarbeit, die er zu jeder Zeit dem Uhrmachergewerbe gewidmet hat. Besonders in der Nachkriegszeit, wo eine Umwertung aller Werte Platz griff, war es Herr Dr. Felsing, der mit

seinem scharfen Urteil die wirkliche Lage stets erkannte, und der diese wertvolle Erkenntnis dann immer selbstlos für die Allgemeinheit zur Verfügung stellte. Auch die schwierigen Verhandlungen über die Auslegung des Luxussteuergesetzes waren zum allergrößten Teil durch seine Geschicklichkeit erfolgreich für unseren Beruf. Auch die Beseitigung der Luxussteuer ist zu einem guten Teil auf seine unermüdlichen Bemühungen zurückzuführen. Zu allen anderen wichtigen Fragen unseres Berufes, sei es rechtlicher oder volkswirtschaftlicher Natur, hat Herr Dr. Felsing stets bereitwillig Stellung genommen. Alle Bestrebungen, die ihm wertvoll erschienen für die weitere günstige Entwicklung des Uhrenhandels, hat er trotz seiner großen Arbeitsüberlastung immer gefördert. Da Herr Dr. Felsing es ablehnte, irgendwie ein offizielles Amt zu übernehmen, ernannte ihn der Zentralverband zum Ehrensyndikus.

Wir hoffen, daß Herr Dr. Felsing noch recht viele Jahre in voller Gesundheit nicht nur seinen Geschäften in Berlin vorstehen kann, sondern daß er auch für die Zukunft stets Zeit und auch Freudigkeit aufbringen möge, an der Lösung der wichtigsten wirtschaftlichen Probleme für das Uhrengewerbe, mitzuwirken. Ihm liegt es nicht, von seiner Arbeit in der Öffentlichkeit Aufhebens zu machen, erscheint ihm doch diese Mitwirkung als selbstverständlichste Pflicht. Wer jedoch tieferen Einblick hat, weiß, in wie großem Umfange Herr Dr. Felsing stets selbstlos und uneigennützig seine Arbeitskraft in den Dienst unserer Sache gestellt hat und wie wertvoll diese Mitarbeit immer gewesen ist. Wir sprechen ihm zu seinem 50jährigen Geburtstage unsere allerherzlichsten Glückwünsche aus.
(VI1/954)